

Ölförderung im Nigerdelta

Das Nigerdelta ist ein wichtiges Ökosystem unserer Welt und die Heimat von 31 Millionen Menschen. Es verfügt über ein reiches Ölvorkommen und dennoch lebt ein großer Teil der Bevölkerung in Armut. Das Nigerdelta ist vielleicht das eindrücklichste Beispiel für den sogenannten „Fluch der Ressourcen“. Statt an den Gewinnen teilhaben zu können, hat sich die Lebenssituation der Menschen vor Ort seit Beginn der Ölförderung vor 50 Jahren stetig verschlechtert. Denn immer häufiger leiden sie unter der Kontamination von Wasser und Boden und können nicht von Fischerei und Landwirtschaft leben.



Ihr Lebensumfeld hat sich sichtbar verändert: Das Land ist durchzogen von Pipelines. An vielen Stellen wird Gas abgefackelt, das bei der Gewinnung von Erdöl austritt. Diese gesundheitsbelastenden Flammen brennen in unmittelbarer

Nähe zu den Feldern der Menschen und erlöschen nie. Gasabfackeln ist zwar in Nigeria gesetzlich verboten, aber Verstöße werden nicht geahndet.

Die Ölförderung geschieht im Nigerdelta nicht nach dem neuesten Stand der Technik, sodass viele Pipelines mittlerweile marode sind. Deshalb treten häufig Öllecks auf. Die Ölfirmen versäumen es, die Lecks zeitnah zu versiegeln und ergreifen keinerlei oder nur unzureichende Maßnahmen, das ausgelaufene Öl zu beseitigen.

Protest und Sicherheitsprobleme

Im Laufe der Jahre hat es unzählige friedliche Proteste gegen das Verhalten der Ölfirmen im Nigerdelta gegeben. Da keine Verbesserungen der Situation eintraten, verschlimmerte sich die Sicherheitslage zunehmend. Rebellierende Bewohner verüben Sabotageakte und zapfen die Pipelines an. Deswegen behaupten Ölfirmen, dass die Mehrzahl der Öllecks durch Sabotage entstünden. Es gibt darüber aber keine unabhängigen Untersuchungen. Das nigerianische Recht ist allerdings hinsichtlich der Verantwortung für die Dekontaminierungsmaßnahmen eindeutig: Egal wodurch ein Leck entstanden ist; die Ölfirma muss das Leck versiegeln und adäquate Maßnahmen gegen die Umweltverschmutzung ergreifen.

Das menschenrechtliche Problem

Die durch die Ölindustrie verursachte Umweltzerstörung wirkt sich verheerend auf die Menschenrechte der Bevölkerung aus. Sowohl ihr Recht auf einen angemessenen Lebensstandard – einschließlich der Rechte auf Nahrung und Wasser – als auch ihr Recht ihren Lebensunterhalt durch Arbeit sicher zu stellen und ihr Recht auf Gesundheit wurden Jahrzehnte lang verletzt.

Den Menschen im Nigerdelta wurde systematisch der Zugang zu Informationen über den Einfluss der Ölgewinnung auf ihr Leben verweigert. Darüber hinaus fehlt ihnen der Zugang zu Rechtsmitteln.

Der nigerianische Staat hat darin versagt, die die Bewohner des Nigerdeltas vor dem schädlichen Verhalten der Ölfirmen zu schützen. Offensichtlich mangelt es am politischen Willen, die Ölfirmen zur Rechenschaft zu ziehen. Damit verletzt er ihre Menschenrechte. Auch die Ölfirmen kommen ihrer menschenrechtlichen Verantwortung nicht nach, weil sie veraltete Technik verwenden und Öllecks nicht sofort beseitigen und die geschädigten Personen entschädigen.



Die Tätigkeit von Shell im Nigerdelta

Die Shell Petroleum Development Company (SPDC), die nigerianische Tochterfirma der Royal Dutch Shell, ist die wichtigste im Nigerdelta tätige Ölgesellschaft. Seit Jahren weist Amnesty International in Berichten nach, dass Shell im Nigerdelta nicht die erforderliche Sorgfalt walten lässt und es zu häufig zu Öllecks kommt, die Shell nicht schnell beseitigt.

Im August 2011 hat das UN-Umweltprogramm (UNEP) in einem umfassenden Bericht festgestellt, dass Shell es über Jahre hinweg versäumt hat, die Umweltverschmutzungen im Ogoniland (der Teil des Nigerdeltas, in dem die Volksgruppe der Ogoni lebt) zu beseitigen. UNEP hat in diesem Bericht vorgeschlagen, dass ein unabhängiger Fonds zur Dekontaminierung des Ogonilands eingerichtet werden sollte, der von der Ölindustrie und dem nigerianischen Staat finanziert werden sollte.

Öl-Katastrophe in Bodo

2008 strömten wochenlang Tausende Tonnen Öl aus zwei Lecks einer maroden Pipeline – ähnlich viel wie bei der Havarie der Exxon Valdez 1998. Das Versagen von Shell, die Lecks schnell zu schließen und den riesigen Ölteppich zu beseitigen, hat das Leben Zehntausender Menschen in der Stadt Bodo zerstört: Die Fischerei-Industrie liegt brach, Nahrung ist knapp, die Preise sind in

die Höhe geschossen. Die Bewohner haben ernsthafte gesundheitliche Probleme, Arbeitsstellen sind rar – eine Situation, die symptomatisch für das gesamte Nigerdelta ist.

Shell hat anerkannt, dass die Lecks in Bodo nicht durch Sabotage entstanden sind. Trotzdem versucht der Konzern immer wieder, seine Untätigkeit mit angeblichen Sabotageakten zu rechtfertigen und nennt die Öllecks Tragödien.

Die wahre Tragödie ist jedoch das Versagen des Konzerns und des Staates im Umgang mit den Öllecks.

Bis heute ist das Gebiet nicht ausreichend dekontaminiert worden. Auch sind die Bewohner bis heute nicht entschädigt worden.

Die nigerianischen Behörden sind nie strafrechtlich gegen Shell vorgegangen. Die betroffenen Gemeinden haben sie mit den Folgen der Ölverseuchung in Stich gelassen.



Sivibilagbora Swamp, Bodo Creek, vor Auftreten der Öllecks, 2008

Sivibilagbora Swamp, Bodo Creek, nach Auftreten der Öllecks, 2009



Forderungen an Shell

Amnesty International fordert Shell auf, die Verantwortung für die verheerenden Auswirkungen der Ölverseuchung im Nigerdelta anzuerkennen und

- 1 Milliarde Dollar Startkapital, wie vom UN Umweltprogramm empfohlen, in einen unabhängigen Fonds zur Reinigung des Ogonilands zu zahlen.
- nach Absprachen mit den Bewohnern eine umfassende Säuberung der Umweltverschmutzungen in Bodo vorzunehmen.
- alle Arbeitspraktiken des Unternehmens im Nigerdelta transparent zu machen und über die Säuberungsmaßnahmen, die Untersuchungen von Öllecks, die Absprachen mit Bewohnern und alle Kompensationszahlungen zu informieren.
- eine Untersuchung der Umweltverschmutzung im gesamten Nigerdelta – ähnlich des UNEP-Berichts zum Ogoniland – zu unterstützen.
- die betroffenen Menschen angemessen und fair zu entschädigen.

Werden Sie aktiv!

Unterschreiben Sie unsere Petition an Shell!

Impressum:

Amnesty International
Sektion der Bundesrepublik Deutschland e.V.
53108 Bonn
www.amnesty.de

Weitere Informationen und eine Petition an Shell erhalten Sie bei der *Themenkoordinationsgruppe Wirtschaft, Rüstung und Menschenrechte*: info@amnesty-wirtschaft.de



DIE VERSCHWIEGENE ÖLPEST

Clean up the Niger Delta

AMNESTY
INTERNATIONAL

